



Vierteiljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Rthl., außerhalb incl. Porto 2 Rthl. 11/4 Sgr. Inserionsgebühren für den Raum einer fünfzeiligen Zeile in Vierteljahr 1/4 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Postanstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

No. 540. Mittag-Ausgabe.

Verlag von Eduard Trewendt.

Freitag, den 16. November 1860.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Plymouth, 15. Novbr. So eben wird der „Herc“ mit dem Prinzen von Wales am Bord signalisirt. Dampfer „Avon“ hat die Rhebe verlassen, um sich dem „Herc“ zuzugesellen.

Neapel, 14. Nov. Am 12. d. M. hat ein Zusammenstoß mit den bourbonischen Truppen außerhalb der Festung stattgefunden. Dieselben verlangen zu capituliren. Die Garnison von Gaeta beläuft sich auf 3000 Mann. In Neapel war General Klappa angekommen.

Turin, 13. Novbr. Die Belagerungsarbeiten vor Gaeta schreiten vorwärts; falls sich die Festung nicht freiwillig ergibt, beginnt in wenigen Tagen das Bombardement.

Mailand, 14. Novbr. Die heutige „Perseveranza“ meldet aus Turin vom 13ten d. M.: Die Unterhandlungen mit Goyon bezüglich der Auslieferung des in das römische Gebiet geflüchteten und von den Franzosen entwaffneten neapolitanischen Corps dauern fort. Piemont verlangt auch die Uebergabe der Waffen und des Kriegsmaterials dieses Corps. Victor Emanuel beabsichtigt, gegen Ende dieses Monats nach Sicilien zu reisen.

In wenigen Tagen wird die Auflösung der Wahlkammern decretirt; das neue italienische Parlament dürfte gegen Ende Januar einberufen werden. Die königliche Kommissäre der Marken und Umbrien reisen morgen nach Neapel, um Victor Emanuel das Resultat des Volksbeschlusses zu unterbreiten. Fanti ist heute in Turin angelangt.

Paris, 14. Novbr. Die „Patrie“ sagt, daß Depeschen angekommen sind, welche melden, daß der Friedensvertrag (mit China) am 5. Okt. unterzeichnet sei. Derselbe legt den Chinesen die Verpflichtung auf, eine Summe von 120 Mill. als Entschädigung zu zahlen, welche baar zu hinterlegen sei.

Paris, 14. Nov. Der „Constitutionnel“ berichtet heute den Armee-Bericht Lamoriciere's, wobei er die päpstliche Verwaltung hart tadelte.

Paris, 14. Nov. Wie die „Patrie“ meldet, ist Piemont mit Organisation seiner Marine beschäftigt und wird bei der italienischen Küstenbevölkerung die Conscriptio zum Seebienste einführen. Zugleich sind der Privatindustrie bedeutende Aufträge zum Bau von Kriegsschiffen zu Theil geworden und hofft man zum Frühjahr eine beträchtliche Seemacht zur Verfügung zu haben.

Der Hof geht nach Compiegne.

Paris, 14. Nov. Der „Moniteur“ resumirt die letzten Nachrichten aus China, meldet, daß die chinesischen Unterhändler sich, unter dem Vorwande nicht ausreichender Vollmachten, der Unterzeichnung des Friedens entzogen, und Baron Gros und Lord Elgin sich darauf entschlossen hätten, mit den allirten Truppen am 8. September nach Tsching-tschou, 4 Meilen von Peking aufzubrechen. Der „Moniteur“ glaubt jedoch, daß der Frieden mit China jetzt unterzeichnet sei.

Paris, 14. Nov. Die „Presse“ theilt mit, daß die Kaiserin heute Morgen 6 Uhr nach Schottland abgereist ist, um sich im strengsten Incognito nach den Gütern der Herzogin von Hamilton zu begeben.

London, 15. November Morgens. Ueber den Prinzen von Wales fehlt noch immer jegliche Nachricht. — Bei einem in der City gestern stattgehabten Banket drückten die Lords Palmerston und Russell in ihren Reden die Sympathien Englands für Italien aus.

*) Der Prinz von Wales hat sich zwar nicht, wie es Anfangs hieß, am 20. Oktober, aber doch, wie wir jetzt vernehmen, am folgenden Tage, zu Fortland nach England eingeschifft. Schiffe, die Boston am 31. Oktober, also 10 Tage nach der Hero, verlassen, sind bereits eingetroffen. Jetzt hat die Reise des Prinzen also bereits 23 Tage gedauert. Es ward dieser Tage die Vermuthung ausgesprochen, dem königlichen Geschwader möchten die Kohlen ausgegangen sein, und man hat ihm deshalb kohlenbeladene Schiffe entgegengeandt. Die „Times“ sucht das Befremdende der langen Ueberfahrt wegzuerklären. Sie bezieht sich, nachzuweisen, daß in Bezug auf Schnelligkeit ein Vergleich zwischen einem Cunard-Dampfer und einem Schiffe, wie die Hero, an deren Bord sich der Prinz von Wales befindet, ganz unstatthaft sei. Die Hero sei eigentlich gar kein Dampfer im gewöhnlichen Sinne des Wortes, sondern ein Linien-Schiff, das allerdings die Dampfkraft zu Hilfe nehmen könne, aber nur in sehr beschränktem Maße.

Preußen.

Berlin, 15. Nov. [Amtliches.] Sr. kgl. Hoh. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Maj. des Königs, allergnädigst geruht: Dem Rechtsanwalt und Notar, Justizrath Schulze zu Herford den rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife, dem kurfürstlich hessischen Ober-Finanzrath von Schmerfeld, dem kurfürstlich hessischen Finanzrath Thomas und dem kurfürstlich hessischen Geh. Regierungsrath Sezeron den rothen Adlerorden dritter Klasse, dem praktischen Arzt Dr. Gerson zu Dresden den rothen Adlerorden vierter Klasse, sowie dem Schullehrer Foerster zu Neundorf im Kreise Ebernberg das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen. (St. A.)

Berlin, 15. Novbr. [Wom Hofe.] Sr. k. Hoh. der Prinz-Regent nahmen heute Vormittag die Vorträge des Kriegsministers und des General-Majors Freiherrn von Mantuffel, des Ministers Freiherrn v. Schleinig und des Wirklichen Geheimen Ober-Regierungsraths Costenoble entgegen.

— J. k. Hoh. die Frau Prinzessin Karl begab sich heute Vormittag zu ihrer erlauchten Tochter, der Frau Landgräfin von Hessen-Philippsthal-Barchfeld, nach Schloß Monbijou.

— J. k. Hoh. die Frau Prinzessin von Preußen gedachte am nächsten Sonnabend wieder hier einzutreffen. Da inzwischen die Reise-Dispositionen S. Maj. der Kaiserin von Oesterreich ergeben, daß Allerhöchstdieselbe Koblenz am 19. berühren wird, so wird es in diesem Augenblick für zweifelhaft gehalten, ob die Frau Prinzessin um diese Zeit Koblenz verlassen wird.

Berlin, 15. Nov. Berichte aus Paris stellen eine neue Anleihe der französischen Regierung in Aussicht. Dieselbe soll durch die Einnahmeausfälle motivirt werden, welche das Inkrafttreten des Handelsvertrages zur Folge haben werde. Man giebt diese Verminderung der Einnahmen für die ersten Jahre auf 80 bis 100 Mill. jährlich an.

Die neue türkische Anleihe ist nach Versicherungen, die von pariser Bankhäusern hierher gelangt sind, definitiv mit dem Hause Mirès abgeschlossen. Die Anleihe-Summe beträgt 400 Mill. Frs., der Cours ist noch ungünstiger, als früher angegeben wurde, er stellt sich bei einer Verzinsung von 8 Proz. und 5/2 Proz. jährlich zur Tilgung der Anleihe auf 53 1/2 Proz. Die Einzahlung soll in sechs Monatsraten bewirkt werden. Der Vertrag zwischen dem Botschafter der Pforte und dem Chef des negociirenden Hauses, Herrn Jules Mirès, ist am 30. Okt. unterzeichnet und liegt gegenwärtig in Konstantinopel zur Ratification vor.

Aus London wird ein großes Fallissement berichtet. Die Zucker- und Colonialwaaren-Agenten J. u. G. Williams haben in Folge der bei der Zuckerraffinerie von Holdemeare in Whitechapel eingetretenen Stocung die Zahlungen suspendirt. Die Passiva betragen bei beiden Firmen 100,000 Pfd. St. Auch aus Dudley wird eine Suspension des Hauses H. Blackwell gemeldet.

Ueber die in einem Telegramm aus Triest gegebene Nachricht, der König von Siam habe den preussischen Gesandten wissen lassen, er könne ihn erst Ende März empfangen, liegen jetzt folgende Aufklärungen vor. Der König ist im Januar und Februar mit der

Berichtigung zweier nach den buddhistischen Religionsbegriffen sehr wichtigen Ceremonien beschäftigt. Erstens muß er auf dem Gipfel des heiligen Pyramidenhauses in der heiligen Stadt Phra Bard eine hohe Pyramide oder vergoldete Säule errichten und gewisse buddhistische Reliquien in zwei steinernen Pagoden aufbewahren, die unlängst daselbst errichtet wurden. Die heilige Stadt liegt aber ungefähr 70 Meilen von Bangkok am Fuße eines Gebirges in dichter Wildniß, und es muß deshalb die trockene Jahreszeit für diese Reise gewählt werden, die der König, von seiner Familie und mehreren der höchsten Würdenträger begleitet, antreten wird. Ferner muß er das neue weiße Elephantenweibchen von Jasodhuri empfangen und begrüßen, das seinen gegenwärtigen Aufenthalt Ende Dezember verlassen und im Februar in Bangkok eintreffen wird.

— Das an der hiesigen Producten-Börse verbreitete Gerücht, wonach die Staatsregierung die Ausfuhr-Vergütung für Spiritus zu suspendiren beabsichtige, dessen wir wegen des Einflusses, den es auf die Spirituspreise geübt hat, erwähnen zu müssen glaubten, wird in der halb-offiziellen „Preuß. Ztg.“ als unbegründet bezeichnet.

— Die Besprechungen unter den hiesigen Interessenten des Zeitungsweßens wegen Aufhebung oder Modifizirung der Stempelsteuer haben längere Zeit gerührt. Eine Benachrichtigung des neben dem Regierungsrath Richter zum Kommissarius der Regierung für diese Besprechungen bestellten Steueraths Willaret, die den Beteiligten zugegangen ist, und die eine Wiederaufnahme der Verhandlungen anheim giebt, läßt erkennen, daß die Regierung an dem Gesichtspunkt festhält, eine Aenderung in der bestehenden Gesetzgebung nur unter der Voraussetzung eintreten zu lassen, daß der Staatskasse daraus kein Einnahmeausfall erwachse.

**** Berlin, 15. Novbr.** [Berichtigung. — Transportschiff „Elbe.“] Die „Pr. Z.“ enthält folgende Berichtigung: „In der letzten Zeit sind in öffentlichen Blättern Klagen über Verzögerungen im Depeschverkehr aufgetaucht, und hat man auch auf die Nothwendigkeit des Einschreitens der preussischen Verwaltung behufs Abhilfe der auf ausländischen Telegraphen-Linien öfter vorgekommenen Unregelmäßigkeiten hingewiesen. Die stattgehabten Ermittlungen haben ergeben, daß die preussischen Beamten eine Schuld nicht traf, vielmehr der den Depeschen-Ausfertigungen zugefügte Vermerk „im Auslande verzögert“ immer begründet war. Wo solche Verzögerungen stattgefunden haben, sind die nöthigen Schritte zur Abhilfe derselben gethan worden.“

— Das Transportschiff „Elbe“ ist am 21. September von Singapur in Hongkong eingetroffen, während die andern Schiffe der preussischen Expedition von Singapur direkt nach Japan gesegelt waren. Die „Elbe“ wollte längere Zeit in Hongkong verweilen und die zur Expedition gehörenden Mitglieder des Handelsstandes hatten die Absicht, mit den Mustertypen nach Canton zu gehen.

Oesterreich.

Wien, 14. Nov. [Zur signatura temporis.] In Betreff der Stellung zwischen Frankreich und Rußland bezüglich des Orients ist in den letzten Tagen wieder viel Verdächtiges aus das journalistische Tapet gebracht worden, und ein Telegramm aus Paris meldete gestern sogar, Frankreich habe in eine Revision des Vertrages von 1856 gewilligt.

Dem gegenüber ist die Nachricht von Wichtigkeit, die uns heute aus vollkommen zuverlässiger Quelle zugeht: Der Kaiser der Franzosen hat den Bankier Mirès autorisirt, ein Anlehen von 400 Millionen für die Pforte abzuschließen.

Dieses Darlehen findet zu dem Course von 53 1/2 Procent statt und wird gegen sicheres Unterspfand innerhalb 18 Monaten in verschiedenen Raten an die Pforte gezahlt. (Std. Post.)

Italien.

Turin. [Die künftige Armee von Italien.] Der General Dabormida, Großmeister der Artillerie, und General Ciodo, welcher das Genie-Corps befehligt, sind von der Regierung beauftragt worden, Italien zu durchreisen und diejenigen Orte zu studiren, die zu Festungen geeignet scheinen. General Della Marmora, welcher mit der Bildung der Streitkräfte in den neuen Provinzen beauftragt ist, hat einen Plan vorgelegt, wonach das italienische Heer im Ganzen aus 177 Regimentern der verschiedenen Waffengattungen und aus 54 Bataillonen Bersaglieri bestehen soll. — Läßt man, bemerken die „Debats“, die Fraktionen der einzelnen Corps, wie Centgarden, Genie- und Artillerie-Divisionen der Garde, Arbeiter-Compagnien u. weg, so besteht die französische Armee, mit Inbegriff der Garde, im Ganzen aus 208 Regimentern und 21 Jäger-Bataillonen. Diese einfache Zusammenstellung der Ziffern gestattet eine Abschätzung der numerischen Stärke der italienischen Militärmacht, selbst ohne Rom und Venedig.

Ueber Pater Gavazzi schreibt man der „A. Z.“: Man sprach bisher so viel von der Beredsamkeit dieses Mannes und von seinem Einfluß auf den Pöbel. Ich will ein Fragment einer seiner Predigten, in welcher er die Neapolitaner zur Ruhe ermahnt, da ja nicht alles Gute mit einemmale komme, hierher setzen:

„Zu jenen — sagt er — welche schon Alles vollendet sehen wollen, werde ich ganz populär sprechen. Stellt euch einem Sumpf vor, ein Moor, eine Pfütze. Das Wasser sammelt sich dort und verbreitet Miasmen und tödtliche Ausdünstungen. Man muß, um dies zu verhindern, ein laufendes Wasser hineinleiten. Der Weiße hält stets einen solchen Bach in Bereitschaft; er läßt ihn in den Sumpf sich ergießen; der Bach reißt Alles mit sich fort, und mit ihm gehen auch die Miasmen und übeln Dünste in das Meer. Wenn aber dieser Sturzbad ausgetrocknet ist, so findet ihr an der Stelle, welche er zu seinem Bette gewählt, Sand und Steine, die er in seinem Ungestüm mit sich gerissen. Man muß nun warten bis der oberste Ingenieur kommt, welcher diese Trümmer fortzuschaffen und einen künstlichen Kanal anlegen läßt, der dem Gießbad zum Bette dient, und das Land somit gesund u. fruchtbar macht. Kommen wir nun zur Anwendung. Das Königreich Neapel, unter einer Regierung, welche man mit Recht Verneinung Gottes nennen konnte, war diese Pfütze, dieser Sumpf voll Miasmen u. tödtlicher Gifte. Es bedurfte eines Baches frischen Wassers. Der Liberalismus hielt das nöthige Wasser, d. h. die öffentliche Meinung Italiens, bereit. Da kam der Held von Varese und Catalafimi; er öffnete die Schleuse, und der Bach stürzte sich in den Sumpf. Da, wo früher der Bourbonismus herrschte, herrscht nun der Liberalismus, und Alles ist gereinigt und gesäubert. Aber der liberale Gießbad hat auch seinen Sand, seine Steine zurückgelassen. Nun gut, meine theuren Freunde, wir erwarten den obersten Ingenieur, den Wasserbaukünstler par excellence, jenen, welcher bei Palestro und San Martino so gut mit seinem Degen spielte; er wird Sand und Steine wegschaffen und Alles wird gut werden. Es braucht nur Geduld meine guten Kinder; man kann nicht Alles an einem Tage vollbringen. Geduld! Nur mit Opfern können wir ein Vaterland schaffen. Nicht mit Gesängen, Hymnen, Gedichten, Feiten und Beleuchtungen werden wir das Vaterland stark machen; jeder muß sein Opfer für das Ganze bringen; dann werden wir zu dem gewünschten Ziele gelangen.“

Kommt Gavazzi auf den Papst zu sprechen, so nennt er diesen den

leibhaftigen Antichrist, was der Neapolitaner sich nicht zu oft bieten läßt. Manchmal zwar kann er solche Reden beklatschen, wenn sie geschickt die weltliche Herrschaft des Papstes hervorheben. Aber bald merkt er doch, daß man an den ganzen Papst, an die ganze Hierarchie will, mit welcher der Neapolitaner so eng verschwifert ist. Eine Zeit lang kann er einen Spaß wohl ertragen, aber schnell wendet er sich um, wenn er an den Heiligen denkt, den er beleidigt.

Ueber die reactionäre Bewegung in Neapolitanischen schreibt man dem „Pungolo“: Wir haben vorgestern von mehreren Emeuten in Calabrien und einem Lager gesprochen, welches 5000 reactionäre Insurgenten bei S. Giovanni bezogen hätten. Es scheint, daß diese vor allem die Absicht haben, sich eines Küstenpunktes bei Cicetto zu bemächtigen, welche Operation in Uebereinstimmung mit einer Bewegung der Garnison von Messina geschehen soll, die wie man versichert, Vorbereitungen zu einer Landung an der calabresischen Küste trafe. Auf diese Nachrichten hat sich von unserer Seite General Romano mit seiner Brigade gegen die Insurgenten bei S. Giovanni in Bewegung gesetzt, um sie ohne Zögern anzugreifen. Die Insurgenten wurden geschlagen, unter ihren Todten sollen sich auch die beiden Nipos, Vater und Sohn, befinden. Heute ist der Gouverneur von Reggio (Calabrien) hier angekommen, um von der Regierung Truppenverstärkungen zu verlangen. Der Gouverneur wird noch heute Abends mit 50 Gensd'armen und 2 Kompagnien Garibaldianern nach den unruhigen Distrikten abgehen.

Das neue neapolitanische Journal „Il Secolo“ läßt sich vom 2. d. M. aus Rotonda schreiben: „Die reactionären Emeuten, welche in S. Severino, Episcopia, Castel Saraceno, Carbone und Latronico — sämmtlich in dem Districte Lagonegro gelegen — ausbrachen, sind Dank dem Muthe und der Thätigkeit der Nationalgarde unterdrückt worden. Die hiesige Nationalgarde, unter dem Befehle des Herrn D. Fasaneli, dämpfte den Aufruhr in S. Severino und rettete dem dortigen Synchius N. Imbellone und Herrn Santagata das Leben. Ueberhaupt eilten aus der Umgebung der bedrohten Ortschaften sofort die Nationalgarde, sowie die Mobilgarde von Casirovillari nach dem Schauplatz der Unordnungen und stellten die Autorität der nationalen Regierung wieder her. In Latronico hat indessen die Reaction festern Fuß gefaßt; da aber alle Streitkräfte der Umgebung gegen den Aufstand in Bewegung gesetzt wurden, so dürfte er auch dort bald unterdrückt werden.“

[Lamoriciere's Bericht.] Der „Ami de la Religion“ in Paris bringt den schon vielfach besprochenen Armeebericht des Generals de Lamoriciere. Er umfaßt nicht weniger als achtzehn Spalten und behandelt in vier Abschnitten die Geschichte des kurzen Feldzuges von dem Einfall der Piemontesen an bis zur Uebergabe Ancona's. Das Ganze ist weniger ein militärischer Bericht, als eine persönliche Rechtfertigung. Der erste Theil des Berichtes giebt einen Ueberblick über die Situation Ende August und Anfang September, ferner den Effectivbestand der päpstlichen Armee. Man entnimmt daraus, daß Lamoriciere bereits Anfang September vom Grafen Merode die Mittheilung erhalten hatte, daß nach den von dem französischen Gesandten im Namen Piemonts gemachten Versicherungen, letzteres nicht allein den Kirchenstaat nicht angreifen, sondern sich auch dem Einfall der Freiwilligen widersetzen werde, die sich außerhalb des päpstlichen Gebietes in Banden sammelten. Die gegen den Oberst Nicotera ergriffenen Maßregeln machten die dem päpstlichen General ertheilten Befehle noch wahrheitslicher, und es schien ihm, als sei einzig von der neapolitanischen Seite ein Angriff zu erwarten. Die Gesamtstärke der päpstlichen Armee betrug nach der detaillirten Angabe Lamoriciere's 16 Bataillone und 2 halbe Bataillone. Dagegen nahm die Besatzung von Ancona 2 in Anspruch. Es waren also noch 14 zu mobilisiren, die 20 Compagnien als Garnisonen für verschiedene Plätze lieferten. Im Ganzen giebt Lamoriciere die Stärke seiner disponiblen Truppen auf 8000 Bayonnete, 500 Mann Artillerie und 300 Pferde an. Die Ambulancen bestanden aus einigen Wagen, ein Train fehlte vollkommen. Die Bewaffnung ließ sich auf viel zu wünschen übrig; nur ein Bataillon hatte Miniébüchsen, ein anderes hatte Schweizerstutzen und nur 2 1/2 Bataillon und 3 Compagnien Voltigeurs hatten gezogene Gewehre. Die Artillerie entbehrte tüchtiger Führung und Bespannung. Eine österreichische Mittheilung, daß den als Bersaglieri angeworbenen Oesterreichern, im Falle die Revolution triumphiren werde, der Wiedereintritt in die österreichische Armee unter Beibehaltung des Ranges freistehen solle, erschütterte zuerst die Zuversicht der Truppen; denn sie wollten daraus erkennen, daß man ihre Niederlage voraussehe, ohne im Stande zu sein, sie zu verhindern. Als die Gerüchte von einem bevorstehenden Einfall der Piemontesen immer stärker wurden und in direktem Widerspruch mit den durch die französische Gesandtschaft im Namen Piemonts gemachten Versicherungen standen, erhielt Lamoriciere am 9. auf seine Anfrage von Cardinal Antonelli folgende telegraphische Depesche: „Man weiß noch nichts Neues über den Zweck der piemontesischen Truppenbewegungen. Man hat Erklärungen darüber verlangt, aber bis jetzt noch keine Antwort erhalten. Sobald sie ankommt, wird sie Ihnen mitgetheilt. Einstweilen handeln Sie frei nach Ihrem Plane.“ — Am 10., den Tag darauf, kam Kapitän Farini, Adjutant des Generals Fanti, mit den bekannten Vorschlägen an, welche, von Lamoriciere persönlich zurückgewiesen, den Angriff der Piemontesen nach sich zogen. Am demselben Abend erhielt Lamoriciere die vielbesprochene Depesche, in welche Hr. v. Merode die Worte par la force erklärend eingefügt hatte.

Der zweite Theil des Berichtes enthält die zur Abwehr des Angriffs getroffenen Dispositionen, und die Darstellung der Einnahme von Pesaro, Perugia, Spoleto und Orvieto. In dem dritten Theile wird die Schlacht von Castellibardo und der Marsch nach Ancona beschrieben. Aus dem Schlachtberichte selbst geht hervor, daß sehr viele Soldaten und Offiziere der päpstlichen Armee eine bellagierische Schwäche und Feigheit an den Tag legten. Schon vor dem eigentlichen Angriffe mußte Hr. v. Pimodan dem Obersten des 2. Jäger-Bataillons das Commando abnehmen. Es war auch dieses Bataillon, welches durch ein ungeschicktes Feuern die vordere Angriffscolonne der eigenen Armee beinahe in Verwirrung gebracht hätte. Das zweite Bersaglieribataillon, unter dem wackeren Major Fuchmann, hielt dagegen uner-schütterlich Stand. Der Schrecken aber theilte sich der Artillerie mit. Die Kanoniere versuchten mit ihren Stücken umzudrehen und zu fliehen, was wegen der geringen Breite der Landstraße unmöglich war, andere schnitten die Stränge durch und ritten querfeld weg. Umsonst versuchte Lamoriciere einige Theile der fremden Infanterie wieder zu sammeln; Alles war vergeblich. Die Obersten Cropt und Met hielten zu Pferde inmitten der Ausreißer, sie brachten aber nicht den geringsten Einbruch auf sie hervor. Die Offiziere selbst waren wie betäubt. Folgt nun die äußerste umständliche Beschreibung des Rückzuges nach Ancona, den Lamoriciere mit seinen Offizieren 45 Keitern und 350 Mann Infanterie antrat. Sechs Spalten sind nun der Geschichte der Belagerung und Uebergabe von Ancona gewidmet. Die von Quatrebarbes gegen Fanti erhobene Anschuldigung, nach Einleitung der Capitulationsverhandlungen, das Bombardement von der Landseite die Nacht über gegen die Stadt fortgesetzt zu haben, wird von Lamoriciere aufrecht erhalten. Mit großer Anerkennung spricht er vom Vice-Admiral Persano und der sardinischen Flotte, der er den Fall Ancona's zuschreibt.

Frankreich.

Paris, 13. Nov. [Circularschreiben bezüglich der Hirtenbriefe. — Vermischtes.] Der Minister des Innern hat folgendes Circularschreiben an die Präfekten erlassen:

Paris, den 10. November.
Herr Präfekt! Das allgemeine Gesetz, welches für Druckachen den Stempel und vorgängige Deposition vorschreibt, erlitt eine ausnahmsweise Abweichung zu Gunsten der Mandements und der Hirtenbriefe; im Vertrauen

und aus Wohlwollen zu der kirchlichen Behörde war die Veröffentlichung der Akte dieser Behörde mittelst administrativer Entscheidung von der Ueberwachung durch Deponierung und von den Kosten des Stempels befreit worden. Seit einiger Zeit aber behandeln zahlreiche Schriftstücke, welche unter dem Titel: „Mandements“ oder „Hirtenbriefe“ veröffentlicht werden, Fragen, welche mit den geistlichen Interessen in durchaus keiner Beziehung stehen. Wirkliche politische Broschüren, in welchen die Ereignisse, welche in Europa stattgefunden, besprochen werden, wo die Akte der Regierungen diskutirt, und oft mit außerordentlicher Seltigkeit angegriffen werden, eignen sich die Vortheile an, die nur den speziellen Akten der bischöflichen Jurisdiction gewährt worden waren. Diese mißbräuchliche Vermengung zog die Aufmerksamkeit auf sich. Um dem abzuwehren, wäre sicherlich das einfachste und leichteste Mittel gewesen, die eingezeichnete Begünstigung zurückzuziehen und das gemeinsame Recht ohne Ausnahme zur Geltung zu bringen; aber die Regierung, welche aufrichtig wünscht, das Wirken der kirchlichen Behörde in ihrem legitimen Kreise nirgends zu beeinträchtigen, erachtete es für jetzt nicht für nöthig, zu dieser radikalen Maßnahme zu greifen. Die Mandements und Hirtenbriefe, welche das geistliche Feld nicht überschreiten und als Plakate gedruckt sind, um in den Kirchen angeschlagen und gelesen zu werden, sollen somit auch ferner frei vom Stempel und von der Deponierungsverpflichtung sein. Aber die Schriften, welche unter immer welchem Titel das Format der Broschüre annehmen, den Raum der Kirche überschreiten und sich so allzu oft in die weltliche Sphäre mischen, diesen Schriften soll eine Ausnahmestellung nicht zu Theil kommen, die nicht für sie gegeben wurde. Sie sollen freie Veröffentlichung genießen, aber unter den gewöhnlichen Gesetzesbedingungen. Sie werden, Herr Präses, diese Unterscheidung den Druckern ihres Departements mittheilen. Ihnen liegt die Stempel- und Deponierungsverpflichtung ob. Sie sollen bei Unterlassung verhaftet werden. In dem die Regierung den Veröffentlichungen geistlicher Natur eine ausnahmsweise Vergünstigung beläßt, sich aber gleichzeitig nach Möglichkeit widersetzt, daß man Mandements und Broschüren, Religion und Politik, Entscheidungen, welchen der Katholik Gehorham schuldet, und Meinungen, welche der Bürger beitreiten kann, vermengt — hat sie die Ueberzeugung, Alles am rechten Plaz zu belassen, ohne den Rechten oder der persönlichen Freiheit zu schaden. Genehmigen Sie, etc. Villault.

Herr von Batimezil, ehemaliger Minister unter Karl X., und Amedée Pellier, früher erster Redakteur der vor zwei Jahren unterdrückten „Assemblée Nationale“, sind heute gestorben. Letzterer war einer der bekanntesten Journalisten von Paris und wegen seines ehrenhaften und persönlichen Charakters allgemein beliebt und geachtet. — Die kaiserliche Garde, welche ganz in dem Umkreise der ersten großen Kommandantenschaft dem Spezialbefehle des Marschalls Regnaud de St. Jean d'Angely untergeordnet ist, besteht aus zwei Divisionen Infanterie zu zwei Brigaden unter den Generalen Mellinet und Camou und einer Kavallerie-Division zu drei Brigaden unter den Befehlen des Generals Moris. Mit Ausnahme des Garde-Gendarmen-Regiments, welches Paris nie verläßt und im Louvre kasernirt ist, wechseln die drei Grenadier-Regimenter, die vier Voltigeur-Regimenter, das Zuaven-Regiment und das Fußjäger-Bataillon mit der Garnison Paris ab, wo sie in der Militärschule, in der Kaserne à la nouvelle France und im Louvre kasernirt sind. Die Garde-Kavallerie hat stets ein Regiment in Paris, das alle sechs Monate abgelöst wird. In diesem Augenblicke ist das Kaiserin-Regiment hier. Die beiden Artillerie-Regimenter der Garde, eines zu Fuß und eines zu Pferde, sind in Versailles und detachiren nur abwechselnd vier Batterien in die Militärschule. Die Genie-Division verläßt Paris nicht. Die Infanterie-Garnisonen für die Garde sind: Versailles, St. Cloud, Neuil, St. Denis, Courbevoie; für die Reiterei: Melun, Fontainebleau, St. Germain, Compiègne und Meaux. — Dem „Toulonnais“ zufolge soll die französische Escadre, welche vor Gaeta kreuzt, zur Ueberwinterung nach Toulon zurück kommen. Die „Gazette du Midi“, welche dieselbe Nachricht bringt, fügt hinzu, daß nur ein französisches Schiff in den Gewässern von Neapel bleiben soll.

Paris, 13. Nov. Auf dem Ministerium der äußeren Angelegenheiten herrscht so große Thätigkeit, daß Herr Thouvenel kaum Zeit findet, die herkömmlichen Audienzen zu erteilen. Man sagt, daß er Mittheilungen an mehrere Kabinette selbst ausarbeitet, die als Antwort auf mehrere Noten dienen sollen, welche in der letzten Zeit hierher gelangt sind. Besondere Wichtigkeit wird in der amtlichen Welt einer russischen Note beigelegt, die sich über die Vorgänge in Italien und namentlich über die Lage des Papstes und Franz II. ausläßt.

Großbritannien.

London, 12. Nov. [Zur Vertheidigung Preußens.] Das schamlose Verhalten der „Times“ gegen Preußen findet fortgesetzt in der „Saturday Review“ seine Entgegnung. Dieses Blatt charakterisirt die Preußen feindlichen Artikel des leitenden Organs in folgender Weise: Die „Times“ lassen sich nie herab, die Geschichte oder Politik der unglücklichen Macht zu untersuchen, welche sie sich zur bête noire auswählt haben, und halten das Publikum sorgfältig in Unwissenheit über alles, was Berlin betrifft. Man findet in ihren Spalten lange Briefe aus allen anderen Großstädten Europas, aber nie ein Wort aus der Hauptstadt des liberalen Deutschlands. Der einzige Grund, den sie für ihre Abneigung gegen Preußen angeben, ist, daß zwischen den Höfen Englands und Preußens persönliche Bande bestehen und daß die britische Unabhängigkeit gebietet, alles, was vom Hofe ausgeht, mit dem eifersüchtigsten Argwohn zu beobachten. Vom kommerziellen Gesichtspunkte haben vielleicht die „Times“ ein Recht, diesem gemeinen Mißtrauen und dieser gemeinen Abneigung zu fröhnen, allein es ist nicht ganz wahr, daß ein kommerzielles Unternehmen keine andere Bestimmung zu haben braucht als die, kommerziell Glück zu machen. Was die „Times“ sagen, ist von Wichtigkeit, denn der Zahl einflußreicher Leser, die sie haben, vermag kein anderes Tageblatt etwas an die Seite zu stellen; es ist aber ein großer Uebelstand, daß die englische Nation deshalb, weil es den „Times“ so beliebt, für gleichgiltig gehalten wird gegen die Ehre und das Glück einer protestantischen, liberalen und verwandten Nation, welche Europa in den letzten sechs Monaten zwei große Dienste erwiesen hat, erstens, indem sie zeigte, daß man die Ränke des Kaisers Napoleon durch müthige Heftigkeit zu Schanden machen kann, und zweitens, indem sie Oesterreich von einem wahnwitzigen Kriege abhielt. Preußen macht große Fortschritte und hat hinreichende Ursache, noch weiter fortzuschreiten; es hat eine gewaltige Masse veralteten Kram abzu schaffen, bevor es sich selbst gerecht werden kann. Es giebt aber sehr wenige Staaten, von denen man nicht sagen kann, daß sie großer Verbesserungen fähig sind, und Preußen ist in neuerer Zeit schneller als irgend eine Nation, mit Ausnahme Italiens, vorgegangen. Man hat Preußen bittere Vorwürfe gemacht wegen seines Schwankens und weil es nicht für oder gegen Italien herhaft Partei genommen hat. Die alte konservative Partei neigt zu Ausfall, Oesterreich und dem Absolutismus, die neue liberale Partei zu Italien und der Freiheit; keine von beiden hat im Rathe des Regenten ganz und dauernd die Oberhand. Welch ein schwaches, verächtliches Land muß es sein, worin zwei sich schier die Waage haltende Parteien verschiedener Ansicht über die auswärtige Politik sind! Wer jedoch in einem Glashaufe lebt, sollte nicht mit Steinen schmeißen. Vor ungefähr ¼ Jahren hieß es, daß auch wir in England eine österreichgefinnte Regierung am Ruder hätten. Was jetzt Preußen nachgesagt wird, war damals vollkommen wahr von England. Zwei sich schier die Waage haltende Parteien bestimmten nach einander die wechselnde Haltung Englands gegen Italien. Es ist wahr, im Wesentlichen ist die englische Politik sich trotzdem gleich geblieben, aber eben so die preussische. Auch in Berlin kamen manchmal die deutschen Malmebury's und manchmal die deutschen Palmerston's zur Herrschaft. Der Eindruck, den wir, wenn auch mit Unrecht, durch unser Benehmen während des Krieges im vorigen Jahre machten, war der, daß auf uns kein Verlaß sei. Wir wollten nur schwagen, nicht kämpfen. Wir gewährten oder versagten unsern „moralischen Beistand“ und die Empfänger oder Nichtempfänger gelangten am Ende zu der Ansicht, daß sie gleich gut daran waren, ob sie ihn hatten oder nicht. Ja in noch neuerer Zeit wankte die englische Ansicht, soweit sie durch die Minister und die „Times“ vertreten wird, über Italien. Lord J. Russell hat binnen einem Monate zwei Depeschen geschrieben, eine, um Graf Cavour zu sagen, daß er ganz Unrecht habe, die andere, daß er ganz Recht habe; und dies ist ein Grad des Wankelmuthes, dem der preussische sich nicht annähernd vergleichen läßt. Einmal war Garibaldi's Stern unvollständig. Er war in Calabrien gelandet und Neapel wollte nicht gleich fallen. Plötzlich wurden die „Times“ frohlich über ihn. Er war ein Held gewesen und begann jetzt eigentlich einem Strafenrüber ähnlich zu werden. Je dennoch, er gewann einige rasche Siege und das

Thermometer des Journalismus stieg wieder. Wir hören außerdem, daß Preußen Piemont gleich sei. Preußen habe den Beruf, nach piemontesischem Beispiele die deutschen Kleinstaaten aufzulösen. Wenn der preussische Regent einen Funken von Friedrich's des Großen Geiste hätte, so würde er, berichtet man uns, 30 kleine Fürsten in 30 Tagen verschlingen. Aber Victor Emanuel und Friedrich der Große gingen auf etwas verschiedene Art zu Werke und es ist zu unbillich, von Preußen zu verlangen, daß es gleichzeitig von neuen Provinzen mit Volkzuruf bewilligt werden und dieselben auf die Gefahr eines Bürgerkrieges mit Gewalt nehmen soll. Daß der Prinz-Regent über Hannover herfallen soll, wie Carlyle's Held über Schlesien herfiel, kann doch kaum im Ernste behauptet werden. Eine große oberflächliche Ähnlichkeit ist zwischen der Lage Piemonts und Preußens wohl vorhanden, es ist jedoch dieser große Unterschied dabei: Die Italiener wünschen ihre Fürsten summarisch und auf immer los zu sein, aber die Deutschen wünschen sich von ihren Fürsten nicht auf dieselbe Weise zu trennen. Sie fühlen, daß die Zeit kommen muß und bald kommen kann, wo Preußen und Deutschland eins oder fast ganz eins sein werden. Aber sie wollen den Zeitpunkt nicht dadurch beschleunigen, daß sie alte Ueberlieferungen mit Füßen treten und alte Bande vorzeitig zerreißten. Sie haben einen Geist der Loyalität und eine Liebe zur Geselligkeit und sie möchten die Abschaffung ihrer kleinen Fürsten zu einem sanftern und leichteren Prozeß machen. Nur eine große nationale Krisis, ein französischer Krieg oder ein Zerfall Oesterreichs könnte Deutschland zwingen, sich mit einmalmal unwillkürlich in Preußens Arme zu stürzen. In einer Zeit der Ruhe dagegen hängt das Volk an vertrauten Ueberlieferungen und macht sich Gewissensstrudel bei dem Gedanken, königliche Personen zu beseitigen, welche kein anderes Verbrechen begangen haben, als daß sie hinderlich sind. Das preussische Kabinett thut sehr weise daran, dies Gefühl nicht nur zu schonen, sondern zu achten und zu unterstützen, und daher für jetzt weiter nichts als die Leitung der auswärtigen Politik und die Anführung im Kriege zu verlangen. Es verlangt in der That genau dasselbe, was Piemont vor dem Ausbruche des Krieges von den italienischen Fürsten verlangte. Wenn die Könige von Hannover und Sachsen nach Frankreich davon gelaufen sind, so wird der Prinz-Regent noch Zeit genug haben, um zu handeln, wie Victor Emanuel handelte, als die Throne von Modena und Parma erledigt waren.

Breslau, 15. Novbr. [Zum Prov.-Landtage.] In der heutigen Sitzung ist, wie wir hören, beschlossen worden, allerhöchsten Ortes die Gewährung einer Zinsen-Garantie für das zum Bau einer Eisenbahn am rechten Oderufer erforderliche Aktien-Kapital zu beantragen.

Die Petition der hiesigen Handelskammer in Betreff der Oder-Regulirung wurde, wie wir vernehmen, dahin erledigt, daß, da keine Aussicht vorhanden, solche aus Staatsmitteln in ausreichender Weise bewirkt zu sehen, der Versuch gemacht werden möge, das dazu erforderliche Kapital von den unmittelbar dabei beteiligten Provinzen Schlesien, Brandenburg und Pommern aufzubringen und allerhöchsten Orts zu beantragen, daß aus den Prov.-Ständen dieser 3 Provinzen, mit Hinzuziehung von Vertretern des Handelsstandes, Kommissionen gebildet werden, um ein zur definitiven Beschlußnahme und Bestätigung vorzulegendes Statut für ein zu diesem Behufe aufzunehmendes Darlehn zu vereinbaren.

Breslau, 16. Nov. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Schmiebebrüde Nr. 20, ein gestreifter watterter Unterrock und ein Paar Halbtiefeln von Duffel mit Fries gefuttert; Messergasse Nr. 2 ein braunes wollenes Umhängeluch, eine grünmattirte Jacke, ein feines weißes Handtuch, gez. C. H., zwei Küchenhandtücher, gez. C. H., drei Kinderhemden, ein Kinderhäubchen, ein Kinderlad und ein Kinderstuhl; Ring 33, ein Stück grauer Laufteppich von ca. 12 Ellen; Neufeststraße 67, ein mit grünem Tuch überzogenes schwarzes Stons-Belz (schwarzer Marter, wie Wärenpelz aussehend). Angelommen: Se. Durchl. Fürst Reuß LXXIV, aus Jänkendorf. Se. Erlauchter Oberhau Graf Stolberg-Wernigerode aus Kreppelhof. Se. Er. Generalleut. v. Göke aus Magdeburg. Se. Durchl. Fürst v. Wliski aus Petersburg. Hof-Kapellmeister Dreischod aus Prag. (Pol W.)

Breslau, 15. November. [Personal-Chronik.] — Verheiratet: Der Kreisrichter Lauterbach zu Namslau an das Kreisgericht zu Strehlen. Der Referendarus Kannenberg aus dem Departement des Appellationsgerichts zu Marienwerder in das hiesige Departement. Der Referendarus Lisawski aus dem Departement des Appellationsgerichts zu Katibor in das hiesige Departement. Der Referendarus Hellwig aus dem Departement des Appellationsgerichts zu Frankfurt in das hiesige Departement. 5) Der Auskultator Schade aus dem Departement des Appellationsgerichts zu Insterburg in das hiesige Departement. Der Auskultator Karl Müller in das Departement des Appellationsgerichts zu Glogau. — Ausgeschieden auf eigenen Antrag: Der Gerichts-Assessor Dr. Günzburg zu Breslau, der Referendarus Kambsil und die Auskultatoren Held und Schr. v. Saurma-Jelisch, beaufh ihres Uebertritts zum Verwaltungsdienste. (Geschenk.) Die vermittelte Frau Kaufmann Marie Kraus, geb. Seidel, zu Freiburg, hat zum Andenken an ihren verstorbenen Ehemann der dortigen evangelischen Schule 400 Thlr. geschenkt. (Vermächtniß.) Die zu Trebnitz verstorbene vermittelte Bornwerkbeiserin Helene Günther, geb. Labitzke, hat der evang. Kirche daselbst 50 Thlr. letztwillig zugewendet.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten. Paris, 15. Nov., Nachm. 3 Uhr. Die Spoz. begann zu 69, 80, fiel auf 69, 75, stieg auf 69, 95, fiel als die abermalige Erhöhung des londoner Bankdiscontos auf 6 % bekannt geworden war, auf 69, 60 und schloß sehr matt zur Notiz. Consols von Mittags 12 Uhr waren 93 ¼ eingetroffen. Schluss-Course: Spz. Rente 69, 65. 4 ¼ pr. Rente 95, 90. Spz. Spanien 48 ¼. Spz. Spanien 40 ¼. Silber-Anleihe —. Oest. Staats-Eisenb.-Aktien 508. Credit-mobilier-Aktien 742. Lombard. Eisenbahn-Aktien —. Oest. Kredit-Aktien 335.

London, 15. Nov., Nachm. 1 Uhr. Die Bank von England hat den Disconto von 5 auf 6 % erhöht. Consols wurden zu 93 ¼ gemacht. London, 15. Nov., Nachm. 3 Uhr. Für Consols Käufer. Consols 93 ¼. Spz. Spanien 40 ¼. Meritaner 21 ¼. Sardinier 86. Spz. Rußen 105. 4 ¼ pr. Rußen 94. Der fällige Dampfer „La Plata“ ist aus Westindien eingetroffen.

Wien, 15. Nov. Des Leopoldtages wegen keine Börse. Frankfurt a. M., 15. November, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Fonds wenig verändert. Die Medio-Abrechnung ging leicht von Station. Schluss-Course: Ludwigs-Verba 133 ¼. Wiener Wechsel —. Darmst. Bankaktien 186. Darmst. Zettelbank 235 ¼. Spz. Metall. 48 ¼. 4 ¼ pr. Metall. 42 ¼. 1851er Loose 65. Oest. National-Anleihe 55 ¼. Oest. Franz. Staats-Eisenb.-Aktien 237. Oest. Bank-Antheile 653. Oest. Credit-Aktien 147. Neueste Oest. Anleihe 66. Oest. Elisabeth-Bahn 131 ¼. Rhein-Nabe-Bahn 27. Mainz-Ludwigsb. Litt. A. 101 ¼.

Hamburg, 15. Novbr. Nachm. 2 Uhr 30 Min. Anfangs fest, schloß flau. Schluss-Course: National-Anleihe 56 ¼. Oest. Credit-Aktien 62 ¼. Vereinsbank 98. Norddeutsche Bank 81. Wien —.

Hamburg, 15. Nov. [Getreidemarkt.] Weizen loco und ab auswärtig sehr stille. Roggen loco unverändert, ab Rdnigsberg vr. Frühjahr 80 gehalten, 79 geboten. Del vr. November 25 ¼. vr. Frühjahr 26 ¼. Raffee etwas mehr Frage, verkauft 2000 Saad Domingo, 1000 Saad Rio. Zint 3000 Ctr. loco 12 ¼, 1000 Ctr. loco März 13 ¼.

Riverpool, 15. Novbr. [Baumwolle.] 5000 Ballen Umsatz. — Preise ¼ — ¼ niedriger als am vergangenen Freitag.

Berlin, 15. Novbr. Unsere Börse bleibt ungeachtet der niedrigen auswärtigen Course und trotz der Symptome einer Geldkrisis, die sich in London und Paris bemerkbar machen, fest. Geldklemme macht sich an unserem Plaz durchaus noch nicht fühlbar. Der Geldmarkt ist kaum einen Schatten schwieriger als vor den großen Maßregeln der leitenden Banken, für die Börse liegt daher kein Beweggrund vor, sich den Einflüssen unterzugeben, die sich an den fremden Plätzen geltend machen. Inzwischen ist die Geschäftslust, obgleich die Tendenz nicht verschlechtert ist, doch nur schwach. Heute war der Umsatz besonders in Eisenbahnaktien außerordentlich gering, Verkäufer suchten vergeblich Nehmer, und für gestaute Devisen wurden Abgeber vermisst. Belebter waren einzelne Bänder, namentlich Darmstädter, die Eftengattung im Ganzen war jedoch stiller als an früheren Tagen dieser Woche. In Staatspapieren war der Umsatz wenig belebt, Kaufkraft zeigt sich fast nur für kleinere Anleiheabschnitte und für einzelne Pfandbrief-Emissionen. Disconten gingen ein wenig reger um, mit 3 % waren gute Briefe zu haben und zu lassen; Einzelnes wurde mit 3 ¼ % gemacht, ganz auserlesenes Papier aber auch mit 2 ¼ %. Nach Schluss der Börse geht uns eine Depesche zu, die eine abermalige Erhöhung des Discontos in London (auf 6 %) meldet.

Oesterreichische Effekten waren etwas matter und wenig thätig, hauptsächlich weil von Wien eines katholischen Festes wegen heute Notirungen fehlten.

Unter den Eisenbahnaktien trat ein etwas merklicher Begeh'r nur noch für Oesterreichische hervor; es war allenfalls ¼ % mehr (127 ¼) zu bedinen. Abgeber halten meist auf 127 ¼; für Lit. B. war 116 ¼ zu machen. Von leichten Aktien waren Medlenburger beliebter als in letzter Zeit, hauptsächlich wegen des jetzt in Aussicht stehenden Baues der Vorposten-Eisenbahn und in Folge des heute eröffneten Landtages, der über die Fortführung der Medlenburger Bahn nach Komorn beschließen soll.

In Wechseln war das Geschäft schleppend. Holland war zu begeben, langes ¼ erhöht, eben so viel gewann lang Banco bei gutem Begeh'r, während kurzes zu haben blieb. London war besonders anfänglich beliebt, es stellte sich bei 5 % Zinsen ¼ Sgr. höher, kurze Sichten waren zu niedrigeren Zinssätzen, meist zu 4 ¼ % angetragen. Paris fand, ½ Thlr. erhöht, Nehmer, kurze Sichten waren eher am Marke übrig. Wien war zu den Notirungen, kurz ¼ Thlr., gegen gestern ¼ Thlr., lang ¼ Thlr., gegen gestern etwa ¼ Thlr. gewichen, zu haben wie zu lassen. Für Augsburg und Frankfurt erhielt sich Frage, für letzteres selbst über Cours. Petersburg war flau, es bedang, wie gestern, ¼ % weniger, lange Sichten gingen ¼ darunter zu 98 um; auch Waridau verlor, wie gestern, ¼ Thlr. und blieb veräußlich. Bremen machte sich zu der um ¼ Thaler erhöhten Notiz knapp. (B. u. S. 3.)

Berliner Börse vom 15. Novbr. 1860.

Table with columns: Fonds- und Geld-Course, Div. Z., 1859 F., and various bond and stock entries like Freiw. Staats-Anleihe, Staats-Anl. von 1850, etc.

Table with columns: Ausländische Fonds, Div. Z., 1859 F., and entries for Oesterr. Metall., dito Mar. Pr.-Anl., etc.

Table with columns: Actien-Course, Div. Z., 1859 F., and entries for Aach.-Düsseld., Aach.-Mastricht., Amst.-Rotterd., etc.

Table with columns: Wechsel-Course, Div. Z., 1859 F., and entries for Amsterdam, dito, Hamburg, etc.

Berlin, 15. Novbr. Weizen loco 74—87 Thlr. pr. 2100 Pfd. bunt, poln. 80 Thlr., pr. 2100 Pfd. bez. — Roggen loco ab Bahn 51 Thlr. pr. 2000 Pfd. bez., Novbr. 51 ¼—51 ½ Thlr. bez. und Gld., 50 ¼ Thlr. Br., Novbr.-Dez. 51 ¼—50 ¼ Thlr. bez., Br. und Gld., Dez.-Jan. 51—50 ¼ Thlr. bez. und Br., 50 ¼ Thlr. Gld., Frühjahr 50 ¼—50 ¼ Thlr. bez. und Gld., 50 ¼ Thlr. Br. — Gerste, große und kleine, 46—49 Thlr. pr. 1750 Pfd. — Hafer loco 26—29 Thlr., Lieferung pr. Nov. 28 ¼ Thlr. bez. und Br., Novbr.-Dez. 28 ¼ Thlr. bez. und Br., Frühjahr 28 Thlr. Brief, 27 ¼ Thlr. Gld. — Erbsen, Koch- und Futterwaare 56—63 Thlr. — Rüböl loco 11 ¼ Thlr. Br. und bez., Nov. und Nov.-Dez. 11 ¼ Thlr. Br., 11 ¼ Thlr. Gld., Dezbr.-Jan. 11 ¼—11 ¼ Thlr. bez. und Gld., 11 ¼ Thlr. Br., Jan.-Febr. 11 ¼ Thlr. bez. und Gld., 11 ¼ Thlr. Br., April-Mai 12 ¼ Thlr. bez., Br. und Gld. — Leinöl loco und Lieferung 10 ¼ Thlr. — Spiritus loco ohne Faß 20 ¼—20 ¼ Thlr. bez., Novbr. 20 ¼—20 ¼ Thlr. bez. und Gld., 20 ¼ Thlr. Br., Nov.-Dez. und Dezbr.-Jan. 20 ¼—20 ¼ Thlr. bez. und Gld., 20 ¼ Thlr. Br., Jan.-Febr. 20 ¼—20 ¼ Thlr. bez. und Gld., 20 ¼ Thlr. Br., April-Mai 20 ¼—20 ¼ Thlr. bez. und Gld., 20 ¼ Thlr. Br.

Weizen schwer veräußlich. Roggen loco bei anhaltend starken Offerten selbst zu billigeren Preisen fast geschäftslos; Termine eröffneten in matter Haltung, mußten unter dem Einfluß eines überwiegenden Angebots wesentlich im Preise nachgeben und schloßen sehr flau. Gefündigte 8000 Ctr. blieben unerledigt. — Rüböl ohne wesentliche Aenderung. — Spiritus verkehrte in wechselnder Richtung und schloß matt.

Stettin, 15. Nov. Weizen matt, loco gelber pr. 85 Pfd. 78—80 Thlr. bez., 85 Pfd. gelber pr. Novbr. 82 ¼ Thlr. Br., 82 Thlr. Gld., pr. Frühjahr 83 ¼ Thlr. Br., 83 ¼ Thlr. Gld. — Roggen zu stark gewichenen Preisen wenig Geschäft, loco pr. 77 Pfd. 48—48 ¼ Thlr. bez., 77 Pfd. pr. Novbr. 48 Thlr. Br., pr. Nov.-Dez. 47 ¼ Thlr. bez., pr. Dez.-Januar 47 ¼ Thlr. Gld., pr. Frühjahr 47 ¼ Thlr. bez. und Gld., pr. April-Mai 47 ¼ Thlr. Gld. — Gerste flau, loco pr. 70 Pfd. Oederb. 48—48 ¼ Thlr. bez., feine 48 ¼ Thlr. bez. — Hafer loco pr. 50 Pfd. 26—28 Thlr. nom. — Wintererbsen 80 Thlr. bez. — Erbsen, keine Koch- 54—56 Thlr. Br. — Rüböl behauptet, loco 11 ¼—11 ¼ Thlr. bez., pr. Nov. 11 ¼ Thlr. Br., pr. Nov.-Dezbr. 11 ¼ Thlr. Br., ½ Thlr. Gld., pr. April-Mai 12 ¼ Thlr. Br., ½ Thlr. bez. — Leinöl loco incl. Faß 10 ¼—11 Thlr. bei Kleinigkeiten bez., bei Partien 10 ¼ Thlr. bez., 11 Thlr. Br. — Spiritus anfangs gedrückt, mit etwas festem Schlus, loco ohne Faß 21 ¼—21—20 ¼ Thlr. bez., mit Faß 21 ¼ Thlr. bez., succ. Lieferung ohne Faß 21 ¼ Thlr. bez., pr. Novbr. 21 ¼—21—20 ¼ Thlr. bez. und Gld., pr. Nov.-Dezbr. 20 ¼—20 Thlr. bez., 19 ¼ Thlr. Br., ¼ Thlr. Gld., pr. Dez.-Jan. dito, pr. Frühjahr gestern Abend noch 21 ¼ Thlr., heute 21—20 ¼ Thlr. bez. und Gld. — Bran, brauner beger Leber: 26 Thlr. bez., schottischer 11 Thlr. bez. — Raffinen, 1859 in Riffen 6 ¼ Thlr. tr. bez.

Table with columns: Weizen, Gelber Weizen, Brenner-Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Roderbsen, Futtererbsen, Widen, and various other grain and commodity prices.

Verantwortlicher Redakteur: R. Wärtner in Breslau. Druck von Graf, Barth u. Comp. (B. Friedrich) in Breslau.